Erscheint wöchentlich 3 mal. Achter Jahrgang. Erscheint wöchentlich 3 mal.

Brockauer Zeitung.

Verlag von E. Dodeck in Brockau.

Organ für die amtlichen Publikationen der Gemeinde und des Amtsbezirks Brockau, sowie für die Gemeinden Groß-Tschansch u. Klein-Tschansch

Verbreiteste Zeitung für den Landkreis.

Nr. 110. Bezugspreis für das Vierteljahr 1,20 Mk., monatlich 40 Pf. wöchentlich 10 Pf., auswärts u. bei den Postanstalten 1,50 Mk. Inserate, die 6 gespaltene Petitzeile 15 Pf., Reklame-Zeile [illegible] Inserate werden an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr angenommen. Inseraten-Annahme: Heydebrandstraße 3, part.

Brockau. Sonntag, den 20. September 1908.

Verantwortlich für Redaktion und Druck: Ernst Dodeck in Brockau. Sprechstunden der Redaktion vormittags von 9—11

Illustrierte Gratisbeilagen: „All' Deutschland." „Spiel und Sport." „Handel und Wandel." „Mode und Handarbeit." —

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 19. September 1908.

Nachdruck der „Originalartikel" nur mit voller Quellenangabe gestattet.
Mitteilungen aus Ort und Umgegend, sofern diese das öffentliche Interesse beanspruchen, werden stets unter strengster Diskretion aufgenommen.

* Reservist. Mit ziemlicher Zuversicht und nicht geringem Aufwand an Stimmittel schreitet der Reservist aus dem Soldatenstand heraus und zieht wieder seinen bürgerlichen Rock an. Aber bald wird er stiller, und wenn er fern der Garnison ist, meint er wohl, es wäre für ihn vielleicht am besten gewesen, er hätte seinen dortigen Schatz geheiratet. Da waren so und so viel Ersparnisse, und es gab ein festes Ziel für die Zukunft. Sagt der Reservist das zu Haus, gibt es mit Recht oft genug Strafpredigten; aber was nun einmal nicht zu leugnen ist, das ist der Umstand, daß er nicht selten mit seiner wieder erlangten „Freiheit" etwas Rechtes nicht anzufangen weiß. Wenigstens sofort nicht, und darum will ihm die Arbeit nicht ehrlich schmecken.

Alles das ist nichts Neues, wohl aber tritt es in unserer heutigen Zeit mehr in den Vordergrund. Wir können überhaupt nicht streiten, daß wir bei jungen Leuten, auch wenn sie stramme Soldaten waren, einer größeren Unentschlossenheit über ihre Zukunft begegnen, wie mitunter bei gleichaltrigen jungen Mädchen. Die sind forscher, rücksichtsloser. Das ist komisch, ist natürlich nicht bei Allen der Fall, aber zu leugnen ist ganz und gar nicht, daß recht oft ein junges Mädchen mit energischen Charakter und Sparsamkeitssinn ihren Liebsten auf einen geraden Weg zu führen weiß, von dem er bedenklich wegzupendeln drohte. Jedenfalls ist heute der Wert einer entschlossenen Frau recht groß geworden.

Die gelehrten Leute meinen, in unserer Zeit solle es sich Jeder recht überlegen, früh zu heiraten; denn die Haushaltkosten würden groß, ein leichtsinniges Schuldenmachen führe zum Ruin. Die ganz modernen Leute meinen: Früh heiraten ist Unsinn, erst soll man das Leben genießen. Alles das mag theoretisch stimmen, aber Viele, die sich darnach richten, gehen zu Grunde. Es ist das Verkehrte heute, daß viel zu viele Urteile über Zeitverhältnisse nur nach den größten deutschen Städten, speziell nach Berliner Verhältnissen, aufgestellt und verallgemeinert werden, während es anderswo ganz anders ist. Darum soll unserem Freunde, dem Reservisten, am allerwenigsten ein Leben ausgemalt werden, das doch nur eine Ausnahme sein kann, und erst recht soll er selbst es nicht tun. Wo er hinkommt, daß kann schließlich nicht vorausbestimmt werden, daß er aber gut tut, für seine Lebens-Behaglichkeit zu sorgen, unterliegt keinem Zweifel. Nicht alles braucht in einem oder zwei Jahren sich abzuwickeln, in dreien oder vieren ist's auch geschafft.

---

* [**Lotterie- und Geselligkeitsverein „Reichsadler".**] Sonntag, den 20. d. Mon. Nachmittag $1^1/_2$ Uhr findet im Vereinslokal die statutenmäßige Generalversammlung statt. Zahlreiches, pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

* [**Warnung für die Dienstboten.**] Jetzt wo die Nächte wieder länger werden, erwacht bei vielen Dienstboten von neuem die Lust, im Bette noch ein Stückchen zu lesen. Es ist dies eine sehr schlechte Angewöhnung, denn in jedem Jahre endet dadurch, daß das Licht oder die Lampe umfällt, Bett und Wohnraum in Brand gesetzt, manches hoffnungsvolle Leben. Wir warnen daher dringend, niemals das Licht länger brennen zu lassen, als dies zum Entkleiden nötig ist und empfehlen allen, die Personal, Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge beschäftigen, ihrem Personal, die strenge Weisung zu erteilen, das Licht schon vor dem Bettgehen zu löschen, oder was zwar unbequem aber wirksamer sein wird nachzusehen, ob diese Weisung auch täglich befolgt wird. Dies liegt auch im eigensten Interesse eines jeden selbst, denn wie häufig ist nicht nur der Leichtfertige, sondern sind auch andere durch seine Leichtfertigkeit zu Schaden gekommen. Beherzige jeder diese unsere Warnung.

* [**Krüppelelend.**] Die auf Grund des Erlasses vom 30. Juli 1906 veranstaltete Zählung jugendlicher Krüppel hat ein außerordentlich umfangreiches statistisches Material ergeben, das im Laufe des nächsten Monats veröffentlicht werden soll. Allein in Preußen sind 51,000 Krüppel unter 15 Jahren festgestellt. Auf Grund dieses Materials sind nun die Provinzialbehörden durch eine soeben erlassene Verfügung des Kultusministers und des Ministers des Inneren angewiesen worden, den Ursachen und dem Umfang des Krüppelelendes nachzuforschen, sowie in Verbindung mit den in der Krüppelfürsorge bereits tätigen Vereinen und Anstalten Maßregeln zur Heilung und Unterweisung der jugendlichen Krüppel zu ergreifen. Nach Jahresfrist sollen die Behörden über das Ergebnis der angestellten Ermittelungen und den Erfolg der zur Beseitigung des Krüppelelendes unternommenen Schritte berichten. Von dem Ausfall dieser Berichte dürfte es abhängen, ob die Krüppelfürsorge auf dem Wege der Verordnung durch die Polizeibehörden durchzuführen ist, oder ob sie durch eine entsprechende Ergänzung des Fürsorgegesetzes den Provinzialbehörden zur Pflicht gemacht wird, während gegenwärtig die Betätigung auf diesem Zweige der öffentlichen Wohlfahrtspflege ihrem freien Ermessen überlassen ist.

* [**Der Selbstdrucker am Bahnschalter.**] Von den Fahrkartendruck- und Kontrollapparaten, wie sie bekanntlich im Eisenbahndirektionsbezirk Köln seit längerer Zeit im Betriebe sind, sollen in nächster Zeit zwei versuchsweise auf dem Berl. Bahnhof Jannowitzbrücke aufgestellt werden. Man wird sich also dort, im Vorraum, seine Fahrkarte selbst drucken können. Zunächst handelt es sich um einfache Automaten mit elektrischem Betriebe, die nach Einwurf eines Zehnpfennigstückes eine Fahrkarte dritter Klasse, gültig für fünf Stationen der Stadt- und Ringbahn, auswerfen. (Bei dem zweiten Apparat, der zur Entlastung der Fahrkartenverkäufer im Schalterraum aufgestellt wird, bewirkt ein Druckknopf die Herstellung der Fahrkarten.) Der Wortlaut des Aufdruckes entspricht dem der auf Vorrat gedruckten Fahrkarten, nur daß die Automatenkarten an der rechten Längsseite die Zahl 1 oder 2 als Kennzeichen des Apparates tragen, dem sie entnommen sind. Der Automat nummeriert auch die Fahrkarten in fortlaufender Folge. Die Papprolle, von der die Karten selbsttätig abgeschnitten werden, reicht etwa für 3000 Stadt- oder Ringbahnbillets aus. Der Vorteil des Apparates liegt also darin, daß er eine erheblich größere Zahl von Karten fassen kann als die bisherigen Verkaufsautomaten, und daß er ferner durch ein besonderes Zählwerk eine zuverlässige Kontrolle der Fahrkarten ermöglicht.

* [**Abwehrmaßregeln gegen die Cholera.**] Daß bei dem Auftreten der Cholera in dem benachbarten Rußland die preußischen Behörden und namentlich die Behörden in den Grenzprovinzen das Umsichgreifen der Seuche aufmerksam verfolgen und auf alles bedacht sind, um ein Verschleppen der Krankheit über die Grenze zu verhüten, ist selbstverständlich; ebenso, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um einen eventuellen Ausbruch der Cholera in den östlichen Provinzen mit Nachdruck entgegen treten zu können. Bis vor kurzem waren ausschließlich die in den Stromgebieten der Wolga und des Don belegenen Gouvernements beteiligt, jedoch ist am 28. August auch in Lodz ein Cholerafall gemeldet worden. Unter diesen Umständen ist Anweisung getroffen worden, daß choleraverdächtigen Erkrankungen, namentlich bei Personen, welche aus Rußland zugereist sind, besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird und gegebenenfalls unverzüglich die bakteriologische Untersuchung veranlaßt wird, welche durch das Hygienische Universitäts-Institut in Breslau auszuführen ist.

* [**Besondere Kenntlichmachung der Pferdewurst.**] Gegen den Vertrieb der Pferdewurst als Wurst aus Rind- und Schweinefleisch soll nunmehr, da die bisherigen Maßnahmen nicht imstande waren, das Uebel auszurotten, mit neuen gesetzlichen Bestimmungen (vorläufig in Preußen wie es scheint) vorgegangen werden. Wie die „Allg. Fleischerztg." erfährt, finden Erhebungen statt, die den Zweck verfolgen, ein Gesetz vorzubereiten, worin für den Verkauf von Pferdewurst (Verpackung) ähnliche Bestimmungen getroffen werden, wie sie für den Verkauf von Margarine bestehen. Es soll äußerlich schon kenntlich gemacht werden, daß sich in dem Papier Pferdewurst befindet.

* [**Auch das „Brummen" wird teurer.**] Durch Verfügung des Justizministers vom 8. September werden die zu erhebenden Kosten für die Haft der Zivilhaft- und Untersuchungsgefangenen, sowie der zu Gefängnis- und Haftstrafen verurteilten Personen von 80 Pfennigen für jeden Tag mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres ab auf 1 Mk. erhöht. Der Minister des Innern wird für seinen Geschäftsbereich ebenfalls eine entsprechende Anordnung treffen.

Provinzielles.

S. C. **Kattowitz**, 18. September. Gestern früh stürzte das dreijährige Söhnchen des Bergarbeiters Jordal aus dem zweiten Stock der elterlichen Wohnung und blieb tot auf dem Pflaster liegen.

— In Laurahütte-Siemianowitz ist in der Kinderwelt Scharlach ausgebrochen. Die Zahl der erkrankten wächst von Tag zu Tag.

S. C. **Schweidnitz**, 18. September. (Automobilunfall.) Das fünfjährige Töchterchen des Schneidermeisters Streit wurde gestern Nachmittag von einem aus Zabrze O. S. stammenden Automobil auf der Hochstraße überfahren und nicht unerheblich verletzt. Den Führer des Automobils trifft indessen anscheinend keine Schuld. Das Kind spielte an der Straße mit einem Hunde und hat das Auto nicht herankommen hören und war schließlich, ehe sich der Chauffeur dessen versah, direkt in das Gefährt hineingerannt. Herr Dr. Fuhrmann nahm das verletzte Kind sofort in ärztliche Behandlung.

S. C. **Sagan**, 18. September. Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter Gustav Sommer wegen Biegamie zu 6 Monaten Gefängnis.

S. C. **Görlitz**, 18. September. Der Gouverneur von Warschau befand sich gestern hier, um einen Verwandten aus einer Irrenanstalt abzuholen. In seiner Begleitung befand sich seine Leibwache, bestehend aus 10 Kosaken.

S. C. **Ratibor**, 18. September. Im Hause Langestraße stürzte am Donnerstag nachmittag ein Dienstmädchen beim Fensterputzen aus dem ersten Stockwerk auf die Straße hinab. Das Mädchen erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

S. C. **Görlitz**, 18. September. Das Abiturientenexamen am Kgl. Gymnasium wurde von fünf Prüflingen bestanden.

S. C. **Leobschütz**, 18. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Neubau eines 10 klassigen Schulgebäudes unter der Voraussetzung beschlossen, daß die Regierung zu den Baukosten von 81000 Mk. eine Beihilfe von 40000 Mk. leistet, was der anwesende Regierungskommissar, Regierungs-Assessor Wichmann-Oppeln in Aussicht stellte.

Kirchliche Nachrichten.

* [**Evangel. Gottesdienst in Brockau**] Sonntag, den 20. September (14. Sonntag nach Trinitatis) 9 Uhr Gottesdienst. $10^1/_2$ Kindergottesdienst.

* [**Kathol. Gottesdienst in Brockau**] Sonntag, den 20. September: 7 Uhr Frühgottesdienst, $9^1/_4$ Uhr Hauptgottesdienst. Nachmittag 2 Uhr hl. Segen. Wochentags $6^1/_4$ hl. Messe, Dienstag und Freitag $6^1/_2$ Uhr hl. Messe.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten.

Bauarbeiter Wilhelm Breuer, ev. Sohn, 8. 9. 08. Kl. Tschansch. — Kesselheizer Johann Strauch, kath. Sohn, 7. 9. 08. Kl. Tschansch. — Wagenmeister-Diätar Franz Cermann, kath. Sohn, 11. 9. 08. Brockau. — Hilfsweichensteller August Bensch, kath. Sohn, 14. 9. 08. Brockau. — Hilfsschaffner Hermann Simon, ev. Sohn, 14. 9. 08. Brockau. — Lok. Heizer Max Wotke, kath. Tochter, 12. 9. 08. Brockau. — Färbereiarbeiter August König, kath. Sohn, 10. 9. 08. Gr. Tschansch. — Bahntischler Hermann Griebsch, ev. Tochter, 12. 9. 08. Brockau. — Gärtnereiarbeiter Paul Hübner, kath. Sohn, 14. 9. 08. Gr. Tschansch. — Gasanstaltsarbeiter Karl Prauß, kath. Tochter, 15. 9. 08. Kl. Tschansch. — Bahnarbeiter Karl Krause, kath. Tochter, 16. 9. 08. Brockau.

Aufgebote.

Rangierer August Jattke, ev. led. Brockau, mit Plätterin Marie Seidel, ev. led. Brockau.

Sterbefälle.

Fritz Golz, Sohn des Hilfsschaffners Eduard Golz, ev. 5 Monate, 12. 9. 08. Brockau. — Bürogehilfe Richard Nixdorf, ev. $21^3/_4$ Jahr 11. 9. 08. Brockau. — Getrrud Pietsch, Tochter des Bauarbeiters Albert Pietsch, ev. $4^1/_4$ Jahr, 11. 9. 08. Gr. Tschansch.

Literarisches.

Illustrierter Wörishofener Original-Kneipp-Kalender 1909. Begründet von Mons. Seb. Kneipp, fortgeführt von Prior Bomiaz Reile. XIX. Jahrgang. Preis 50 Pfg. Verlag der Jos. Köselschen Buchhandlung in Kempten.

Tausende und Abertausende begrüßen alljährlich den vom sel. Prälaten Kneipp begründeten und von Prior Reile in musterhafter Weise fortgeführten Illustrierten Wörishofener Kneipp-Kalender als einen lieben, werten Hausfreund. Auch der soeben erschienene neue Jahrgang, der uns von der Verlagshandlung in einem neuen schmucken Gewande dargeboten wird, enthält wiederum eine Reihe von interessanten und nützlichen Abhandlungen über Wasserkur und naturgemäße Lebensweise, Berichte über staunenerregende Heilungen und Krankheitsfälle usw. alles in frischer, lebendiger Sprache, für jedermann verständlich, so daß wir auch diesmal in der angenehmen Lage sind, den bestbewährten Wörishofener Kneipp-Kalender unseren Lesern aufs wärmste empfehlen zu können. Der Kalender liegt zur Ansicht aus.

---

* Unserer heutigen Nummer liegt ein Zirkular der rühmlichst bekannten, seit 31 Jahren bestehende Möbelfabrik von Julius Hirschmann, Breslau, Hubenstraße 23 bei, das wir unseren Lesern einer geneigten Beachtung empfehlen. Diese renommierte Firma liefert schon seit vielen Jahren Möbel und ganze Ausstattungen zur vollsten Zufriedenheit nach Brockau und den Ortschaften des Landkreises Breslau. Interessenten können wir die Besichtigung des außerordentlich reichhaltigen Lagers nur empfehlen. Lieferung frei ins Haus. 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Ausgang Sadowastraße.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Reichskanzler Fürst v. Bülow ist aus Norderney in Berlin eingetroffen, um im Namen der Reichsregierung den interparlamentarischen Kongreß im Sitzungssaale des Reichstags zu eröffnen. Der Aufenthalt des Reichskanzlers in Berlin dürfte sich bis zum 23. d. erstrecken; dann kehrt derselbe noch bis zum 16. Oktober nach Norderney zurück.

* Der russische Minister des Äußern, Iswolski, der dieser Tage in Buchlau (Mähren) mit dem österreichischen Minister des Äußern, Frhrn. v. Ahrenthal, zusammentraf und mit ihm eine eingehende Besprechung über die Balkanfrage hatte, begibt sich demnächst nach Italien, wo er in Desio eine Begegnung mit dem italienischen Minister des Äußern, Tittoni, haben wird. Nach einer 14tägigen Automobilfahrt durch Italien folgt dann ein Besuch Iswolskis in Paris, darauf in London und zuletzt in Berlin, wo er mit dem Reichskanzler zusammentreffen wird.

* Die neuen Steuervorlagen sind jetzt dem Bundesrat als vertraulich zu behandelnde Drucksachen zugegangen.

* Zur Veröffentlichung der Reichsfinanzreformvorlage finden zurzeit Besprechungen der maßgebenden Stellen darüber statt, ob es angebracht ist, die Vorlage der Öffentlichkeit zu unterbreiten, noch bevor der Bundesrat sie verabschiedet hat. Man darf annehmen, daß in der Bundesratssitzung ein entsprechender Antrag gestellt wird. Da der Veröffentlichung des ganzen Wortlautes vor Annahme der Vorlage durch den Bundesrat, wie behauptet wird, verfassungsrechtliche Bedenken entgegenstehen, so dürfte man vielleicht nur den wesentlichen Inhalt der Reform ohne Bekanntgabe der Einzelheiten veröffentlichen.

* Wie verlautet, soll im Reiche eine weitere Anzahl von Stationen für drahtlose Telegraphie errichtet werden. Wenn die zurzeit im Bau befindliche Station in Göttingen vollendet ist, was etwa Anfang November der Fall sein dürfte, wird mit dem Bau einer Station für drahtlose Telegraphie in Köln und darauf in Königsberg begonnen.

* Neben den Beamtengesetzen wird dem Reichstage auch eine Offizierbesoldungsvorlage zugehen. Die Vorlage, die seit dem Februar in den Grundzügen fertig stand, ist bisher nicht geändert worden. Sie schlägt eine Neuregelung der Gehälter bis zum Hauptmann einschließlich vor.

* Die portugiesisch-deutsche Grenzexpedition hat nunmehr die Grenzfeststellung zwischen deutschem Gebiet und Portugiesisch-Ostafrika beendet.

* Am 30. d. läuft die Frist ab, die den Reichs- und Landeskassen zur Annahme und Umwechselung der durch den Bundesrat außer Kurs gesetzten Taler gegeben ist. Nach dem 30. September haben die Taler nur noch den Silberwert, der wenig mehr als die Hälfte des gegenwärtigen Einlösungswertes besitzt. Die Außerkurssetzung der Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägeform mit der Wertangabe „50 Pfennig" ist vom Bundesrat zum 1. Oktober 1908 beschlossen. Die Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landeskassen läuft für diese Münze bis zum 30. September 1910.

* Der Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz Württemberg" findet am 26. d. in Stettin statt.

* Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Nürnberg kam es wegen der Budgetfrage zu heftigen Debatten.

Österreich-Ungarn.

* Bei der Eröffnung des böhmischen Landtages kam es zu ernsten Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen. Die Deutschen verließen den Sitzungssaal.

England.

* Das Londoner Lokalverwaltungsamt, dessen Chef der Arbeitsminister Burns ist, kündigt die bevorstehende Errichtung eines ständigen Schiedsamtes zur Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten an. Die Zusammensetzung des Gerichtshofes wird bei jedem Streitfall eine andre sein. Die Vorsitzenden sollen einer besondern Liste angesehener unparteiischer Persönlichkeiten, die sich diesem Dienst unterziehen wollen, entnommen werden. Ein oder zwei Schiedsrichter sollen aus zwei Listen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im gleichen Verhältnisse ernannt werden. Erforderlichenfalls wird das Handelsamt technische Beisitzer ernennen, denen aber kein Stimmrecht zusteht.

Schweiz.

* Die Unterhandlungen zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reiche wegen Aufhebung der deutschen Grenzsperre für die Vieheinfuhr sind ohne Erfolg abgebrochen worden.

Holland.

* Die holländische Regierung hat auf Wunsch der deutschen und der italienischen Regierung alle auf der zweiten Friedenskonferenz im Haag vertreten gewesenen Staaten zu einer internationalen Konferenz, die wahrscheinlich im Jahre 1909 im Haag stattfinden soll, eingeladen, um ein Welt-Wechselrecht zu entwerfen. Deutschland und Italien drückten den Wunsch aus, die holländische Kommission für internationales Privatrecht möge mit den Vorbereitungen für die Konferenz beauftragt werden.

Dänemark.

* Wie jetzt festgestellt ist, belaufen sich die Unterschlagungen des in Haft befindlichen ehemaligen Justizministers Alberti auf rund 14 Millionen. Die genaue Feststellung ist äußerst schwierig, da Alberti alle Bücher gefälscht hat. Es heißt, er habe kurz vor dem Zusammenbruch eine große Summe für sich auf einer Londoner Bank hinterlegt. Seinen Grundbesitz, sowie alle kostbaren Sachen hat er seiner Frau im Ehekontrakt verschrieben, die Gläubiger werden also völlig leer ausgehen.

Spanien.

* Die Antworten auf die französisch-spanische Note über die Anerkennung Muley Hafids sind bei dem spanischen Minister des Äußern zum größeren Teil schon eingegangen. Mehrere Regierungen gaben ihre Zustimmung zu erkennen, andre, insbesondere die deutsche Regierung, teilten mit, sie würden die Note prüfen.

Balkanstaaten.

* In der Türkei, wo die Reformarbeit rüstig fortschreitet, beginnt es bereits wieder zu „kriseln". Die Jungtürken, denen die gegenwärtige Regierung noch immer zu langsam arbeitet, haben erklärt, sie würden im kommenden Parlament das Ministerium bekämpfen. Man glaubt daher in Konstantinopel, daß eine Ministerkrise bevorsteht, da kein Ministerium ohne die Jungtürken, die die ausschlaggebende Mehrheit in der Volksvertretung bilden werden, regieren kann.

Asien.

* Wie russische Blätter melden, wird der Schah von Persien in wenigen Tagen ein neues Wahlgesetz erlassen und das Parlament einberufen. Falls er dies nicht tue, glaubt die russische Regierung, daß er seinen Thron und sein Leben gefährde. Im Nordwesten des Reiches tobt indessen der Kampf weiter. Im ganzen stehen jetzt 9000 Mann Regierungstruppen gegen die Revolutionären im Felde, ohne daß sie Erfolge erringen können.

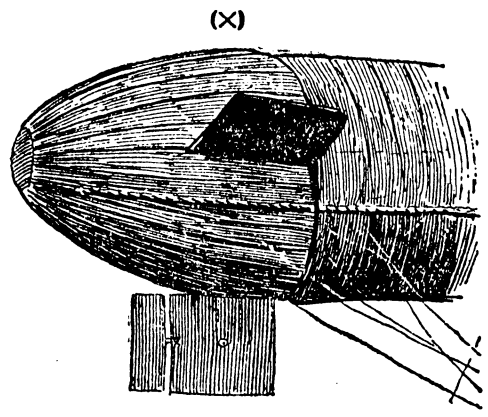
* Der Dalai Lama von Tibet, den der Kaiser von China zu einem Besuche in Peking eingeladen hat, scheint dem Befehl nicht Folge leisten zu wollen. Er hat sich geweigert, den Weg nach Peking anzutreten ohne Angabe eines Grundes. In Pekinger Regierungskreisen ist man überzeugt, daß Rußland und England den Dalai Lama gegen China beeinflußt haben.

Der Unfall des Parseval-Ballons.

Zu dem Unfall, der am Mittwoch den Parseval-Ballon, nachdem er am 15. d. eine wohlgelungene Fahrt von 11½stündiger Dauer nach Magdeburg gemacht hat, betraf, wird noch berichtet, daß die unfreiwillige Landung erfolgte, weil am Ballon eine Gleichgewichtsfläche brach und eine der wenigen starren Stützen die Ballonhülle durchbohrte. Durch Gasentleerung gezwungen, mußte der Ballon, der auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam vor Kaiser Wilhelm manövrieren sollte, in der Villenkolonie Grunewald bei Berlin landen. Auch das Militär-Luftschiff, das ebenfalls vom Kaiser besichtigt werden sollte, konnte seine Aufgabe nicht erfüllen, da es wegen Sturmes nicht zu landen vermochte und nach Tegel zurückkehren mußte. Über den Unfall des Parseval-Ballons, den Hauptmann v. Kehler führte, berichtet er selber: „Wir waren morgens um 9 Uhr

Der Ballon nach der Strandung.

20 Min. vom Tegeler Schießplatz in Reinickendorf aufgestiegen. Der Wind war außerordentlich böig. Infolgedessen brach um ½10 Uhr, also nach etwa 20 Minuten der Fahrt, die linke Gleichgewichtsfläche, die sich in dem hinteren Ende des Ballons befindet. Dann ist sie hochgeklappt, und ein Stück



Die Gleichgewichtsfläche (×), deren Rahmenbruch den Unfall verursachte.

von dem zerbrochenen Holzrahmen ist in die Hülle hineingefahren. Dort hat sie ein Loch hineingestoßen, infolgedessen ist Gas entwichen, und wir sind genötigt gewesen, zu landen. Die Landung vollzog sich vollständig glatt. In dem Ballon befand sich Major von Parseval, Ingenieur Kiefer und der Maschinist Weik. Die große Hülle des Ballons liegt in dem Garten hinter dem Grundstück Trabener Straße 28. Die Ballonhülle, die auf der linken Seite ein etwa dreieckiges Loch zeigt, das einen Durchschnitt von etwa ½ Meter hat, ist von Gas entleert worden. Das Steuer, das gebrochen ist, liegt zur rechten Seite neben dem Ballon. Unmittelbar nach der Landung wurde sofort die Feuerwehr der Kolonie Grunewald herbeigeholt. Die Trümmer des Luftschiffes wurden nach dem Tegeler Schießplatz zurückgebracht." Der Militärballon, der sich morgens um 8 Uhr 24 Minuten vom Tegeler Schießplatz mit dem Inspekteur der Verkehrstruppen, Exzellenz v. Lyncker, seinem Adjutanten, Hauptmann v. Schulz, Major Groß, Major Sperling, Oberingenieur Basenach und Werkmeister Möbes erhoben hatte, schlug in etwa 200 Meter Höhe auf dem kürzesten Wege über Charlottenburg, Wilmersdorf und den Havelseen entlang seinen Weg nach dem Bornstedter Felde ein. Der überaus böige Südwestwind konnte bis zum Sakrower See die Fahrt des Ballons wohl beeinflussen, jedoch nicht hemmen, und erst am See setzten so kräftige Böen ein, daß die Ballonführer angesichts des heraufziehenden Unwetters es für geboten hielten, zu wenden. In einer Höhe von etwa 400 Metern wurde das Luftschiff sodann, 9 Uhr 15 Minuten, auf dem Schießplatz, in eine Regenwolke gehüllt, gesichtet; es landete unversehrt um 10 Uhr 35 Minuten. Auf dem Bornstedter Felde hatte sich in Erwartung des Schauspiels in den Lüften eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. Das Kaiserpaar, das die vergeblichen Bemühungen des Militärluftschiffes, Potsdam zu erreichen, eine Zeitlang mit ansah, fuhr nach dem Schloß zurück, als der Militärballon heimwärts gewandt hatte.

Von Nah und Fern.

Vom Kaiser begnadigt. Der Kaiser begnadigte den Schiffer Thiemann aus Hallig Hooge, der im Dezember v. wegen fahrlässiger Tötung seiner Ehefrau mittels Jagdgewehrs zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden war.

 # Der wiedergefundene Geldbrief. Ein Wertbrief mit 20 000 Mark Inhalt, der von einer Berliner Firma ausgangs Juni d. an eine Vorschußbank in Pritzwalk gesandt wurde, war auf dem Hauptpostamt in Wittenberge auf rätselhafte Weise abhanden gekommen. Die unausgesetzten Nachforschungen durch die zuständigen Behörden haben nunmehr ergeben, daß der Postgehilfe Zarnack in Wittenberge den Brief unterschlagen hat. Bei einer Durchsuchung seines Zimmers wurden im Spiegelschrank versteckt noch etwa 19 000 Mark aufgefunden. Der unehrliche Beamte wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Einsturz eines Wasserturmes. Wie aus Witten a. d. Ruhr gemeldet wird, ist der Wasserturm des Kastroper Wasserwerkes zusammengebrochen. Die nach Bochum zu gelegenen Felder sind von den ungeheuren Wassermassen, die gleich einem reißenden Gebirgsstrom dahinflossen, überschwemmt. Die Feldfrüchte liegen bloß da. Steinblöcke im Gewichte von mehreren Zentnern sind von den Fluten einige hundert Meter fortgeschwemmt worden. Ob der Zusammensturz des Wasserwerkes infolge einer Explosion oder von Baufälligkeit erfolgt ist, ist noch nicht festgestellt.

× Messerstecherei bei einer Gemeinderatswahl. Ein blutiges Nachspiel hatte die Gemeinderatswahl in Rauental in Baden. Der Wahlkampf artete zu einem richtigen Kampfe aus, bei dem das Messer die Hauptrolle spielte. Der ledige Gregor Scherer blieb schwer verletzt auf dem Platze, während der verheiratete Wilhelm Baumstock eine leichtere Verwundung davontrug. Der Messerheld wurde bald darauf in der Person des verheirateten Anton Braun ermittelt und in Untersuchungshaft abgeführt. An dem Aufkommen Scherers wird gezweifelt.

× Von einem Steinblock zermalmt. Ein schwerer Unfall ereignete sich kürzlich im Gipsbruch der Lothringer Gipswerke in Weckringen, Kreis Diedenhofen. Als die Arbeiter damit beschäftigt waren, die durch Sprengung gelockerten Gesteinsmassen mit Brecheisen zum Absturz zu bringen, setzte sich plötzlich ein mächtiger Steinkoloß von etwa 2000 Kilogramm Gewicht in Bewegung. Während sich zwei Arbeiter durch Seitwärtsspringen rechtzeitig in Sicherheit brachten, wurde der Italiener Florian de Col, der unglücklicherweise stolperte und zur Erde fiel, von dem nachrollenden Steinblock am Fuße erfaßt, die gewaltige Masse rollte über ihn hinweg und zermalmte ihn vollständig, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Unglückliche stand im 28. Lebensjahre und war erst seit acht Tagen verheiratet.

Ein Irrtum des Herzens.

9] Originalroman von Franz Zistler.

(Fortsetzung.)

Robert murmelte halblaut vor sich hin:

„Das war hart! Nun ist auch das überstanden und mein Entschluß bleibt aufrecht. Aber früher habe ich noch das der alten Frau gegebene Versprechen zu erfüllen und für das Schicksal ihrer Tochter zu sorgen; mag sie glücklich werden, und niemals die Kälte ihres Herzens bereuen."

Wie jemand, der nach schwerem Kampfe mit sich ins reine gekommen ist, schritt Robert nunmehr ruhig und sicher dahin bis zu dem nächsten Fiakerstande, wo er einen Wagen nahm und dem Kutscher befahl, ihn zu dem Palais des Grafen Dornegg zu führen, das in einer aristokratisch ruhigen Gasse der inneren Stadt lag. Dort angekommen, überreichte er dem Portier seine Karte mit dem Auftrage, er möge nachfragen lassen, ob der Graf ihn empfangen wolle. Nach einigen Minuten erschien ein Lakai mit der Meldung, daß der Herr Graf den Herrn Leutnant erwarte.

Bald sah sich Robert dem Grafen Dornegg, einer stattlich hohen Mannesgestalt mit leicht ergrautem Barte, aber strammer Haltung gegenüber, der ihn mit einer stummen Handbewegung einlud, neben ihm Platz zu nehmen.

Als Robert nach einer passenden Einleitung für seine Mitteilung suchend, nicht sofort das Wort nahm, sagte der Graf:

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Leutnant, womit kann ich dienen?"

„Verzeihen Sie, Herr Graf, wenn ein Zufall mich in Beziehungen zu Mitgliedern Ihrer Familie brachte, und ich, ein Ihnen gänzlich fremder Mensch, deshalb in die Lage versetzt bin, über Angelegenheiten Ihrer Familie mit Ihnen zu sprechen, und Sie um Schutz und Hilfe für ein verwaistes Mädchen zu bitten, dessen Mutter eine geborene Gräfin Dornegg war."

Dunkle Röte färbte bei diesen Worten das Gesicht des Grafen und hastig sich erhebend, sagte er mit hartem Tone:

„In wessen Auftrage kommen Sie und was haben Sie für ein Interesse an meinen Familienangelegenheiten."

„Ich komme im Auftrage einer Verstorbenen, der Kummer und Sorgen ein vorzeitiges Ende bereitet haben, und die wenige Stunden vor ihrem Tode mich bat, ihrem einzigen Kinde, das sie hilflos in der Welt zurücklassen müsse, dadurch nützlich zu sein, daß ich bei den Verwandten dieses Mädchens bitte, die Schuld der Mutter nicht an ihrem Kinde noch strafen zu wollen."

Und in einfachen schlichten Worten erzählte nun Robert, wie er die Witwe Reinwald kennen gelernt habe, wie er bemüht war, sie über den Verlust ihres Sohnes, der als wackerer Soldat gefallen war, zu trösten, wie er endlich als einziger Freund die Mission übernommen hatte, für Olga Reinwald den Schutz ihrer nächsten Verwandten in Anspruch zu nehmen.

Die Züge des alten Grafrn wurden immer weicher, und traurig war der Ausdruck seiner Stimme, als er sagte:

„Ich beklage das Schicksal meiner armen Schwester, ich bedauere meine Härte gegen sie und meine Unkenntnis ihrer Lage. Hätte ich gewußt, wo sie sich befindet und daß sie in Not und Elend geraten sei, ich hätte ihr gewiß geholfen; nun, das ist vorüber, für sie kann ich nichts mehr tun, aber ihre Tochter soll nunmehr unser Kind sein; denn ich bin ohnehin durch die Grausamkeit des Schicksals ein kinderloser Mann geworden, auch mich beraubte der letzte Krieg meine beiden Söhne, von denen der eine auf dem Schlachtfelde blieb, der andre infolge von Verwundungen und Strapazen erst vor kurzem nach langem Leiden gestorben ist. Jetzt stehen wir, ich und meine Frau, wieder einsam da, und ich betrachte es fast als eine Wohltat des Geschicks, welches mir für meine Verluste in dem Kinde meiner Schwester einen Ersatz bietet. Also das wäre abgemacht. Olga Reinwald kommt in unser Haus und soll von nun an wie unser eigenes Kind behandelt werden."

„Ich danke Ihnen, Herr Graf, für die unerwartet günstige Erledigung meiner Bitte und füge nur daran das Ersuchen, es möge Ihnen belieben, dem guten Werke, das Sie soeben beschlossen, dadurch seine höhere Weihe zu geben, daß Sie das Mädchen selbst von Ihrem freundlichen Entschlusse in Kenntnis setzen."

Bei diesen Worten zog Robert seine Brieftasche und schrieb auf ein Blatt Olgas Adresse und übergab sie dem Grafen.

„Weshalb wollen Sie Ihre Mission nicht dadurch vollenden, daß Sie dies selbst besorgen?" fragte der Graf, worauf Robert antwortete:

„Fürs erste habe ich eine weite Reise vor, die ich noch heute antreten muß, und sodann kenne ich den hochsinnigen Charakter des Mädchens so genau, daß ich mit meiner Vermittlerrolle bei ihr größere Schwierigkeiten finden würde, als ich selbst bei Ihnen schon zu finden fürchtete. Ich bitte Sie demnach, auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß Olgas Charakter durch die drückenden Verhältnisse, unter denen sie aufwuchs, beinahe hart und schroff geworden ist, glaube aber, daß es nur einiger Liebe bedürfen wird, um die schönen und reichen Anlagen des Mädchens zu voller Blüte zu entfalten. Und nun gestatten Sie, Herr Graf, daß ich mich entferne und nehmen Sie nochmals meinen wärmsten Dank dafür, daß Sie die Güte hatten, mich so wohlwollend zu empfangen und auf meine Wünsche so bereitwillig einzugehen."

Graf Dornegg reichte Robert die Hand, indem er sagte:

„Ich will tun, was Sie von mir verlangen und hoffe Sie nach Ihrer Rückkehr von Ihrer Reise wiederzusehen. Es wird mich stets freuen, unsre auf so eigentümliche Art geschlossene Bekanntschaft zu erneuern."

Robert verbeugte sich und ging. Erleichtert atmete er auf, als er sich wieder auf der Gasse befand und sagte leise vor sich hin:

„Das ist nun auch glücklich besorgt, ich habe meine Zusage gehalten, nun habe ich auf dieser schönen Welt nichts mehr zu suchen. Also vorwärts, ans Werk."

6.

Als Robert seine Wohnung betrat, fiel sein

Außer Verfolgung gesetzt. Der Landwirt Heilmann aus Dettelbach, der dort am 16. April die Musikerstochter Anna Pfau ermordete, wurde außer Verfolgung gesetzt und als gemeingefährlicher Geisteskranker dauernd einer Irrenanstalt überwiesen.

Vor Schreck gestorben. Bei einem Gewitter erschreckte ein greller Blitz und heftiger Donnerschlag eine 22jährige Müllersfrau in Brodelstadt bei Seßlach (Oberfranken) derart, daß sie an den Folgen des Schreckens starb.

Schwerer Unfall. In seinem neuerrichteten Bajaltwerk in Oberriedenberg, Unterfranken, war der Direktor vor den Augen seiner Frau in die Transmission geraten und ins Getriebe gezogen. Er wurde an Kopf, Armen und Beinen schwer verletzt und hat auch einige Rippenbrüche erlitten.

Zu dem Explosionsunglück auf der Grube „Laura" bei Heerlen an der holländischen Grenze wird noch gemeldet, daß es gelungen sei, zwei Dampfkessel in Betrieb zu setzen und die unterirdischen Pumpanlagen in Tätigkeit zu nehmen. Hierdurch erscheint die drohende Gefahr des Ersaufens der ganzen Grube beseitigt. Die Pumpen sind ununterbrochen in Tätigkeit. Man hofft in absehbarer Zeit den Betrieb in beschränktem Umfange wieder aufnehmen zu können. Bei der Katastrophe sind, wie amtlich festgestellt worden ist, im ganzen acht Arbeiter getötet und 14 verletzt worden, unter diesen die meisten schwer.

Während des Transports gestohlen. Bei einer Wiener Exportfirma erschien vor einiger Zeit ein angeblich in Adalia in Kleinasien wohnhafter Kaufmann und kaufte Seidenstoffe im Werte von 15 000 Kronen, worauf er 1500 Kronen anzahlte. Die Waren wurden in zehn Kisten verpackt und nach Adalia gesandt. Als die Kisten dort ankamen, stellte sich heraus, daß sie während des Transports des Inhalts beraubt und mit Sand und Steinen gefüllt waren.

Erfolg eines Flugtechnikers. Der amerikanische Flugtechniker Wilbur Wright unternahm einen Flug, der 39 Minuten 18⅗ Sekunden dauerte. Er hat damit seinen eigenen Rekord geschlagen und zugleich alle bisher auf dem europäischen Kontinent erzielten Flugerfolge übertroffen. Die kreisend zurückgelegte Entfernung betrug über 40 Kilometer. Die Landung erfolgte infolge Erschöpfung des mitgeführten Benzinvorrats. Wright gedenkt einen zweiten Benzinbehälter anzubringen, da sein Reservoir nur den für einen Flug von 40 Minuten erforderlichen Brennstoff faßt.

Geldprämien für Tapferkeit. Eine eigenartige Stiftung ist dem französischen Kriegsminister von Alcide Larmée überwiesen worden: er hat eine große Summe gestiftet, aus der den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der französischen Armee für besondere Leistungen der Tapferkeit Prämien von 800 und 400 Mk. überwiesen werden sollen. Die Eroberung feindlicher Feldzeichen und dergl. geben den Mannschaften Anspruch auf diese Geldprämie. Der Kriegsminister hat die Truppenführer in Marokko bereits angewiesen, die dieser Auszeichnung würdigen Leute in Vorschlag zu bringen. Die Stiftung ist keineswegs mit ungeteiltem Beifall aufgenommen worden, und sowohl in Offiziers- wie auch in Unteroffizierskreisen erheben sich viele Stimmen, die eine Geldbelohnung als ihres Standes unwürdig zurückweisen. Als Marchand aus Faschoda zurückkehrte und von der Geographischen Gesellschaft 12 000 Mk. erhielt, überwies er die Summe sofort wohltätigen Stiftungen und ebenso handelten die Unteroffiziere, die, vom Madagaskar-Kriege heimkehrend, in Marseille am Kai von patriotischen Damen mit Geldgeschenken bewillkommnet werden sollten.

Kaufmännische Taubenpost. Mit ausgezeichnetem Erfolge bedient sich seit längerer Zeit ein Schlächtermeister von Herne-Bay (England) der Brieftauben, um mit Hilfe der schnellen Vögel von seinen Fahrten die Bestellungen auf schnellste und zuverlässigste Art nach seinem Laden zu übermitteln. Immer wenn der Sohn ausgeht, Aufträge einzusammeln, nimmt er sechs der schnellsten Brieftauben mit; ist eine ansehnliche Strecke Weges zurückgelegt und eine Anzahl Bestellungen beisammen, so wird die Anweisung in einer kleinen Metalltube am Fuße der Taube befestigt und fünf Minuten später hat der Vater die Bestellungen in den Händen. In dem Maße, als er seine Reise fortsetzt, läßt er weitere Tauben frei. „Meine Touren dauern oft mehr als drei Stunden," so äußerte sich der praktische Geschäftsmann, der auf seine Brieftauben sehr stolz ist, „und bei den großen Entfernungen kamen die Bestellungen weit abseits wohnender Kunden oft zu spät, um noch beizeiten erledigt werden zu können. Meine Tauben haben diese Schwierigkeit beseitigt. Sie fliegen oft mit einer Schnelligkeit von einer englischen Meile in der Minute."

Bei einer Gondelfahrt beraubt. Bei einer Gondelfahrt in Venedig wurde ein deutscher Tourist, namens Wessel, von dem Gondelführer in einen entlegenen Stadtteil gefahren und dort seiner Barschaft in Höhe von 1500 Mk. beraubt.

Die Cholera-Epidemie in Rußland. In Petersburg sind an einem Tage 250 Neuerkrankungen und 64 Todesfälle an Cholera eingetreten. Das Steigen der Seuche in den letzten Tagen erklären die Ärzte mit der Unmäßigkeit im Essen und Alkoholgenuß. Der Portier eines Hauses in der Nadeschdinskistraße erkrankte auf der Treppe, und man konnte weder eine Tragbahre noch einen Sanitätswagen beschaffen, um den Kranken in das Hospital zu bringen. So starb der Unglückliche auf der Treppe, von wo die Leiche erst abends fortgeschafft werden konnte. Überhaupt spotten die geringen Vorsichtsmaßregeln aller Beschreibung. In einem Straßenbahnwagen kamen ebenfalls Cholerafälle vor. Die Insassen verließen schleunigst den Wagen, der einfach in die Remise zurückfuhr. Ein Gardekosakenleutnant erkrankte während eines Frühstücks nach dem Genuß von Pilzen an Cholera. Ein Schutzmann wurde von der Krankheit befallen, als er auf Posten stand. In das Kinderhospital hat man eine ganze Reihe erkrankter Kinder eingeliefert. Die Stadt hat 200 000 Rubel für neue Aufnahmestätten Cholerakranker angewiesen, da alle Hospitäler überfüllt sind. Auch die Stadt Krementschug ist für cholerageffährlich, die Gouvernements Woronesh, Kiew, Orel, Poltawa, Cherson, die Stadt Nikolajew, das Terekgebiet, die Wolga von Twer bis Rybinsk und die Ladogakanäle für cholerabedroht erklärt worden.

Entdeckte Attentäter. Der Petersburger Geheimpolizei ist die Aufhebung einer neuen verbrecherischen Vereinigung gelungen, die aus etwa hundert Studenten und Arbeitern bestand und die Ausführung von Schreckensakte vorbereitete. An der Organisation war ferner ein Beamter des Polizeidepartements beteiligt, dem die Versendung der Geheimzirkulare oblag. Das Hauptquartier der Verschwörer war eine einfache Bierbude im Zentrum der Stadt, wo im Keller hinter Biertonnen 25 Kilogramm Dynamit, drei gebrauchsfertige Bomben, eine Unmenge revolutionärer Literatur und zahlreiche Briefe aufgefunden wurden. Im Zusammenhange mit der Entdeckung der revolutionären Organisation wurden drei sozialrevolutionäre Bezirksvereine und das Zentralbureau des russischen Eisenbahnverbandes von der Polizei aufgelöst.

Ein Brandkatastrophe in Konstantinopel. Der schrecklichen Feuersbrunst, die am 23. August d. in der Hauptstadt des türkischen Reiches mehrere tausend Häuser eingeäschert hat, ist eine neue Brandkatastrophe gefolgt, die im Stadteil Jeditule ausbrach und 160 Häuser zerstörte. Die Feuersbrunst wird ebenso wie ein andres in Stambul ausgebrochenes Großfeuer, das 45 Häuser vernichtete, auf die Tätigkeit der täglich zunehmenden Brandstifterbanden zurückgeführt.

Gerichtshalle.

Berlin. Eine arme Arbeiterwitwe hatte kürzlich von einem hiesigen Friedhofe ein Kränzlein entwendet, um es auf dem Grabe ihres verstorbenen Ehemannes niederzulegen. Sie war aber von einem Kirchhofsbesucher beobachtet und schließlich einem Schutzmann übergeben worden, der den Tatbestand feststellte. Bei der Angabe der Personalien bediente sich die Frau aber eines falschen Namens, sodaß sie dieserhalb und wegen Diebstahls unter Anklage gestellt wurde. Das Schöffengericht nahm Rücksicht darauf, daß sie sich nur aus Liebe zu ihrem verstorbenen Manne zu der Straftat hatte verleiten lassen, und das Urteil lautete deshalb auf nur einen Tag Gefängnis und einen Tag Haft.

Stettin. Einem Gastwirt L. zu Stettin war zur Last gelegt worden, sich gegen eine Polizeiverordnung vergangen zu haben, welche den Gastwirten und Hotelbesitzern vorschreibt, Meldezettel bezüglich der beherbergten Fremden auszufüllen. Nach dem Formular soll in den betreffenden Formularen Vor- und Zuname, Stand, Gewerbe, Geburtsort und Wohnort der beherbergten Fremden angegeben werden. L. hatte seinem Portier den Auftrag erteilt, für die Ausfüllung der Formulare Sorge zu tragen. Als ein Reisender sich weigerte, sämtliche Rubriken des Meldezettels auszufüllen, versah der Portier den für die Polizeibehörde bestimmten Meldezettel mit dem Vermerk, daß die Auskunft bezw. Eintragung verweigert sei. Das Schöffengericht sprach L. frei, weil er vollständig ausgefüllte Meldezettel nicht einreichen könne, wenn die Auskunft bezw. Eintragung verweigert werde. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und betonte, L. hätte polizeiliche Hilfe gegen die Person in Anspruch nehmen sollen, welcher die fraglichen Angaben nicht machen wollte. Das Landgericht verwarf jedoch die Berufung der Staatsanwaltschaft, da L. alles getan hatte, was in seiner Macht gestanden habe, um der polizeilichen Verordnung nachzukommen, die ihre Grundlage in § 6 des Polizeiverwaltungsgesetzes finde. Das Kammergericht billigte diese Entscheidung und wies die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, zu den Aufgaben der Polizeibehörde gehöre es, Vorschriften bezüglich der Beherbergung von Fremden zu erlassen. Der Portier bemerkte auf dem der Polizeibehörde eingereichten Formular, daß die betreffenden Angaben verweigert seien; es stand der Polizeibehörde frei, sich an den Fremden, der die Angaben verweigert hatte, selbst zu halten und sich von ihm Auskunft zu holen.

Juristische Plauderei.

CCz **Optische Täuschungen und Strafprozeß.** Daß bei jedem Strafprozeß die Zeugenaussage für das Urteil hauptbestimmend ist, bedarf kaum der Erwähnung, aber wie viel Fälle sind bekannt, in denen sich die Zeugenaussagen, die alle auf Augenschein beruhten, einander entgegentraten, ohne daß auch nur einem Zeugen der Vorwurf gemacht werden konnte, daß er wissentlich die Unwahrheit sage. Diese Zeugen waren eben Opfer optischer Täuschungen, und lediglich der Kenntnis der Richter war es in solchen Fällen überlassen, zu entscheiden, welche Aussage als die für das Gericht wervollste zu betrachten war. In der „Signalementslehre" des Herrn Dr. H. Schneickert finden wir zur Aufklärung mancher Zeugenirrtümer und zur Belehrung sehr interessante Daten, die einen Aufschluß darüber geben, in welcher Entfernung und unter welchen Umständen es für möglich gehalten werden kann, daß eine Person genau von einer zweiten erkannt wird. Man wird danach einen sehr guten Bekannten auf 40—80 Meter, bei ausgeprägten Kennzeichen auf 100 Meter, in Ausnahmefällen auf 150 Meter Distanz erkennen, wobei besondere Merkmale, wie Gesamterscheinung, Statur, Bewegungsart, Kleidung, Kopfhaltung, Frisur, Haarwuchs, Bart, Umfang, Form und Größe des Kopfes usw. sehr von Einfluß sind. Wenig bekannte Leute, deren Gesamteindruck uns weniger im Gedächtnis ist, können wir auf 20—30 Meter unterscheiden. Personen dagegen, die man nur einmal im Leben gesehen hat, sind schwer wiederzuerkennen und hierbei unterlaufen auch bei Prozessen die meisten Irrtümer. In solchem Falle muß man die Gesichtszüge gut unterscheiden können, was nur in einer Entfernung von etwa 15 Metern möglich ist. Der Gesamteindruck kann hier nicht mehr maßgebend sein. Die Art der Beleuchtung der Person ist für die Wiedererkennung zudem von äußerst großer Bedeutung. So wird direktes Sonnenlicht eine viel deutlichere Ansicht von weit entfernten Gegenständen oder Personen geben, als wenn man in gleichmäßig zerstreutem Tageslicht beobachtet. Im umgekehrten Falle wird der im grellen Lichte stehende Beobachter die im zerstreuten Licht befindliche Person oder Sache weniger genau sehen. Im Mondschein kann eine Person nur in sehr kurzer Entfernung erkannt werden. Das Weiße im Auge eines Menschen sieht man erst in einer Entfernung von 27—28 Meter, die Augen selbst auf 72—73 Meter. Bis 91 Meter unterscheidet man die verschiedenen Körperteile, die kleinsten Bewegungen, die Details der Kleider. Bei 182 Meter werden die Züge der Körpergestalt unbestimmt, bei 364 Meter kann man sie überhaupt nicht mehr unterscheiden, man sieht nur mehr die Bewegungen der Glieder. Bei 546 Meter unterscheidet man keine Details mehr, bei 728 Meter auch nicht mehr die Bewegungen des einzelnen. In der Großschätzung einer Person oder Sache irrt man wohl am meisten, so erscheint uns z. B. ein unmöbliertes Zimmer viel kleiner als ein möbliertes, eine beschneite Wiese viel kleiner als eine mit Grün bewachsene. Noch viel ärger ist es, wenn man eine Beobachtung durch eine kleine Öffnung hindurch anstellt. Das Gucken durch das Schlüsselloch gehört hierzu und in wie vielen Prozessen hat es nicht eine große Rolle gespielt, vielleicht ausschlaggebende Bedeutung gehabt? Man mache nur bei irgend einer Gelegenheit einen Versuch und wird erstaunt sein, wie sehr man sich zu irren imstande ist und wie leicht man vor dem Richter mit gutem Gewissen etwas ganz Falsches behauptet haben würde. Bei dem Sehen durch das Schlüsselloch wird man die einzelnen Gegenstände regelmäßig viel zu klein einschätzen, mißt man das wirkliche Maß nachher am Gegenstand, so wird man mit Erstaunen merken, daß man sich um ungefähr ein Drittel der Größe geirrt hat. Aus diesen kleinen Daten heraus wird es für jeden leicht ersichtlich sein, daß man bei Aussagen vor dem Richter sehr vorsichtig sein soll, denn optische Täuschungen unterlaufen uns nur zu oft und wie leicht können wir durch eine Aussage, die nachher widerlegt wird, in den Verdacht geraten, wissentlich die Unwahrheit gesagt zu haben. Man orientiere sich daher vor Abgabe eines Zeugnisses genau, durch mehrmals angestellte Versuche, ob das Gesehene nicht vielleicht eine optische Täuschung war. Namentlich bei einer Ähnlichkeit zwischen zwei Personen sei man hauptsächlich mit seiner Aussage vorsichtig.

Buntes Allerlei.

Ein tragisches Automobilunglück wird aus Genua berichtet: Der Ingenieur Galori, der in dem Dörfchen Albenga zur Sommerfrische weilte, war auf dem Wege zu seiner Villa, als sein einziges Kind, ein sechsjähriger Knabe, ihm freudig entgegengelaufen kam. In demselben Augenblick brauste ein Automobil, in dem außer dem Chauffeur die beiden Töchter des Marquis Nevedin saßen, mit rasender Schnelligkeit um die Straßenecke. Der Vater sah den Wagen nahen, und verzweifelt schrie er dem Kinde eine Warnung entgegen. Es war zu spät. Der Wagen brauste über das Kind hinweg, das tot im Straßenstaube liegen blieb. Den unglücklichen Vater übermannte verzweiflungsvolle Wut. Er reißt einen Revolver aus der Tasche und feuert blindlings auf das davonsausende Automobil. Der erste Schuß geht fehl, der zweite aber durchbohrt den Oberkörper der jüngeren Schwester, die tödlich verwundet wird, und dringt dann in den Kopf des Chauffeurs, der sofort leblos zur Erde sinkt. Seines Führers beraubt, saust das Automobil weiter. Die ältere der beiden Schwestern, entsetzt und fassungslos, macht nicht einmal den Versuch, die Katastrophe aufzuhalten. Einige dreihundert Meter weiter und das Automobil rast mitten hinein in die Felsen der Meeresküste und zerschmettert in Stücke. Schwer verletzt und furchtbar verstümmelt trug man das verunglückte Mädchen aus den Felsen; es ist kaum Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Der Ingenieur wurde sofort verhaftet; man fand ihn immer noch über der Leiche seines einzigen Kindes liegend, die er nicht aus den Armen lassen wollte.

DRUCK: H. ARENDT, BERLIN.

Blick sogleich auf ein großes Schreiben, das auf dem Tische lag.

Robert riß das mit dem Dienstsiegel versehene Kuvert auf und las folgende Zeilen:

„Der Ehrenrat für Oberoffiziere und Kadetten des Jägerbataillons hat beschlossen, daß der Leutnant Robert von West wegen Verpfändung und Nichteinhaltung des Offiziers-Ehrenwortes seiner Charge verlustig geht.

Wohlau, Oberstleutnant.

Mit bitterem Lachen sagte Robert: „Nun habe ich es schwarz auf weiß, daß ich ehrlos und unwürdig bin, in der Armee zu dienen. Olga hatte ganz recht, mich mit Hohn und Spott von sich zu weisen und meinen gebrandmarkten Namen abzulehnen."

Noch einmal übermannte ihn der Schmerz über die Unbilden, die ihm widerfahren, und tief aufstöhnend schlug er die Hände vor das Gesicht und warf sich auf einen Sessel.

In dumpfem Brüten blieb Robert lange Zeit, unfähig jedes geordneten Gedankens, sitzen, endlich rief er:

„Wie sagt doch Lessing: „Wer bei gewissen Dingen den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren." Das ist mein Schicksal, wenn ich nicht rasch zur erlösenden Tat schreite. Ich will nicht wahnsinnig, will nicht zu einem Gegenstande spöttischen Bedauerns für jene mitleidlose Welt werden, die mit Menschenherzen spielt, und sie wie wertlosen Tand in den Staub tritt." —

Entschlossen erhob er sich, da bemerkte er das verhängnisvolle Schreiben am Boden, das früher seinen Händen entglitten war; er bückte sich und sagte: „Ich muß meine Wertsachen hübsch in Ordnung zurücklassen und auch dieses Dokument darf nicht verloren gehen, wenigstens wird man erfahren, daß Robert West noch so viel Ehrgefühl besaß, um ohne Ehre nicht leben zu wollen, und vielleicht wird man in der Anwendung eines grausamen Gesetzes, dessen Sentenz den ehrenhaften Mann zum Todesurteile wird, milder und gerechter werden. Doch halt, da befindet sich ja noch eine Nachschrift, die mir früher entgangen ist. Was hat man mir denn noch mitzuteilen?"

„Da der Beschluß des Ehrenrates nicht mit Stimmeneinhelligkeit erfolgt, so steht Ihnen innerhalb vierzehn Tagen nach erfolgter Zustellung das Recht zu, wider diesen Beschluß die Berufung bei dem endesunterzeichneten Vorsitzenden des Ehrenrates einzubringen."

„Danke bestens," sagte Robert mit bitterem Tone, „ich werde die Herren nicht weiter inkommodieren. Konnte man einen verdienten Offizier, der seine Pflicht vor dem Feinde ehrlich erfüllt hat, auf Grundlage einer unüberlegten Handlung lediglich auf die Anzeige einer schurkischen Wucherseele hin seiner Charge und seines heiligsten Gutes, seiner Ehre, verlustig erklären, so ist wohl von einer solchen Berufung wenig zu hoffen und schwerlich wird sich jemand finden, der sich noch einmal den Demütigungen eines solchen Prozesses unterzieht. Es ist genug, die Tragödie ist bis zur Katastrophe gediehen, und ich will dieselbe nicht mehr verzögern; doch nun darf ich auch keine Minute länger den Rock tragen, dessen ich mich nach dem Urteile meiner Kollegen unwürdig gemacht habe." Und hastig entkleidete er sich des hechtgrauen Waffenrockes, legte ihn sorgfältig zusammen, wobei er von unterdrückter Bewegung zitterte und eine Träne des Schmerzes auf das Ehrenkleid fiel. Sodann beschäftigte er sich mehrere Stunden lang mit der Anordnung seiner Angelegenheiten, schrieb mehrere Briefe und traf Verfügungen über sein Hab und Gut.

Nachdem all dies besorgt war, öffnete er ein Kästchen, in welchem sich ein paar Pistolen befanden. Er prüfte mit großer Sorgfalt die beiden Schießwaffen, versah dieselben dann mit der Ladung und den Zündhütchen, spannte die Hähne und legte die Waffen endlich sorgfältig auf die Tischplatte.

„Somit wäre alles in Ordnung, nun noch ein paar Worte des Abschiedes an die gute Mutter meines Freundes, und dann adieu schöne Welt, adieu, stolze Olga!"

Das Gesicht und die Worte des jungen Mannes zeugten fast von Freudigkeit; lebhaft blitzten die blauen Augen, kühn und stolz war die ganze Haltung und wie weggeblasen der tiefe Schmerz der getäuschten Liebe und die Kränkung über das erlittene Unrecht.

So mag der junge Held auch in der Stunde der Schlacht den feindlichen Kugeln gegenüber gestanden haben.

„Liebe Mama, ich komme Abschied zu nehmen und bitte Sie, meine herzlichsten Grüße Ihrem Sohne, meinem lieben Freunde und Vetter Wilhelm zu entrichten, und mich zu entschuldigen, daß ich mein Versprechen nicht gehalten habe, Sie zu ihm zu geleiten."

„Sie verreisen, lieber Robert, und wohin geht die Reise?" fragte die alte Dame und warf einen forschenden Blick auf das Gesicht des jungen Mannes, der, ungewohnt zu lügen, bei dieser Frage errötete.

„Ich habe mich entschlossen, eine Reise nach Italien zu machen, und werde noch den heutigen Nachtzug zur Abreise benutzen. Da ich nicht in der Lage bin, allerlei kleine Angelegenheiten persönlich zu ordnen, so bitte ich, das für mich zu übernehmen; die hierauf bezüglichen Andeutungen werden Sie in einem Briefe auf meinem Tisch finden, und nun, verehrte Frau, leben Sie wohl; möge Ihnen der Aufenthalt in den Bergen, im frischem Waldesgrün und in der freien Alpenluft recht wohl bekommen."

Bei diesen Worten reichte er der Frau die Hand und wollte sich zurückziehen. Der alten Dame aber mochte die Befangenheit des jungen Mannes aufgefallen sein, und nachdem sie früher schon von ihrem Sohne aufmerksam gemacht wurde, daß Robert eine fatale Affäre bei seinem Bataillon zu gewärtigen habe, und von einer eigentümlichen inneren Stimme gemahnt, beschloß sie, Robert noch zurückzuhalten.

„Was ist Ihnen? Sie sind krank, lieber Freund," sagte sie. „Ihre Hand ist fieberheiß, und auch der Ausdruck Ihrer Augen will mir durchaus nicht gefallen. Kommen Sie, setzen Sie sich noch einmal an meine Seite, und erzählen Sie mir ausführlicher, was Sie von hier forttreibt, und was Sie in Italien beginnen wollen."

(Fortsetzung folgt.)

Grösste Auswahl ✻ ✻ ✻
✻ ✻ ✻ Niedrigste Preise.

Gardinen

Stores
Vorhangstoffe
Dekorationen
Portièren
Diwandecken
Tischdecken

Teppiche

Läuferstoffe
Linoleum ✻ Matten
Wachstuche

Leinenhaus
Bielschowsky
Breslau,
Nikolaistrasse Nr. 75/76
Ecke Herrenstrasse.

Fischhandlg. Brockau
(gegenüber dem Rathause)
empfiehlt frische Bücklinge, Schellfisch, Flundern, Aale, Reinlachs, Seelachs, Bratheringe, Sardinen, Neue Schottenheringe, auch geräuchert.
Von Donnerstag an alle Wochen frischen Seelachs, Cabliau, Hechte, Schellfisch, Fisch-Cottelette u. s. w.

Zahnersatz **Plomben**

C. A. Scholz,
Brockau,
Hatzfeldstr. 1. II.

Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr.

Zahlreiche Anerkennungen.

Landwirtschaftliche Winterschule zu Schweidnitz.
Die Lehranstalt eröffnet den Winterkursus 1908/1909 Mittwoch den 28. Oktober cr. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt Der Direktor
Oekonomierat Krause.

---

200 Cigarren umsonst!
Kaufe gr. Konkurslager etc. und versende wieder für kurze Zeit 200 volle 6 Pf. Cigarren für Mk. 10,70 oder 200 volle 8 Pf. Cigarren für Mk. 12,70. Außerdem gebe 200 Cigarren gratis f. Weiterempfehl. Also diesm. 400 Cigarren f. 10,70 oder 400 Cigarren für Mk. 12,70. Nur wer bis zum 20: September bestellt, erh. die 200 St. umsonst, Garantieschein. Geld zurück, wenn Cigarren nicht gefallen. A. Kauffmann, Nachf., Cigarren-Fabrik-Lager. Hamburg 36.

Makulatur 10 Pfd. 40 Pf. Zu haben i. d. Expedition.

Bresl. Stadttheater.
Sonnabend:
Hoffmanns Erzählungen.
Sonntag nachmittags:
Der Rastelbinder.
Abends:
Bethovens Fidelio.

Bresl. Lobetheater.
Sonnabend:
Die lustige Wit'we.
Sonntag:
Die lustige Wittwe.

Bresl. Thalia-Theater.
Sonntag:
Heimat.

Bresl. Schauspielhaus
Sonnabend zum 1. Male:
Die Fledermaus.
Sonntag nachm.:
Gastspiel der Liliputaner.
Der gesticfelte Kater.
Abends:
Fledermaus.
Montag:
Hedda Gabler.
Dienstag:
Fledermaus.
Mittwoch:
Fledermaus.
Donnerstag:
Hedda Gabler.
Freitag:
Fledermaus.
Sonnabend:
Jugendfreunde.

Viktoria Theater
(Simmenauer Garten.)
Gr. internationales Programm!
12
Attraktionen.
6 Chinesen
Amerikaner
Engländer
Deutsche
Italienerin
Franzosen
Russen
in ihren Produktionen.

Geehrter Herr Apotheker!
Nächst Gott danke ich Ihnen für die gute Salbe, die ich in meinen Händen, seit 4 Jahren meine Ekzeme sie so gut beseitigt hat.
Indem ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank entgegenbringe, begrüße ich Sie
Hochachtungsvoll
Wwe. H.
B. i. Westf., 1./11. 1905.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Original-Packung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Wein-Gr. Sie Fälschungen weise man zurück.

Mill-Opera
die vollkommenste Sing-, Musizier- und Sprechmaschine. Kataloge gratis
Bequemste Ratenzahlung
Otto Jacob, sen. Berlin, Friedenstr. 9
50 h.

Ein Junggeselle sucht eine
Bedienungsfrau
Monatl. Hon. 5 Mk. Offerten unter G. H. 632 an die Expedition.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß als Umzugstermin im folgenden Quartal der **1. Oktober** gilt.

Die Räumung der Wohnung hat spätestens am 1. Oktober 9 Uhr vormittags zu beginnen.

Wohnungen bestehend aus höchstens zwei Wohnzimmern und Zubehör sind in **einem** Tage zu räumen.

Wohnungen aus drei oder vier Wohnzimmern bestehend sind bis zum 2. Tage mittags 12 Uhr, noch größere bis zum 3. Tage mittags 12 Uhr zu räumen. Diese Vergünstigung für größere Wohnungen tritt jedoch nur unter der Bedingung ein, daß bei dreizimmrigen Wohnungen 1 Zimmer, bei größeren 2 schon am 1. Tage für den neu einziehenden Mieter zur Unterbringung der Möbel zur Verfügung gestellt werden muß.

Zuwiderhandlungen werden nach der Polizeiverordnung vom 1. Dezember 1904 bestraft.

Brockau, den 16. September 1908.

Der Amts-Vorsteher.
Dr. Dierschke

Bekanntmachung.

Ich weise erneut darauf hin, daß auf Grund des für den Ort Brockau bestehenden Ortsstatuts in Verbindung mit der Polizeiverordnung jeder Besitzers eines an einer öffentlichen Straße gelegenen Grundstücks verpflichtet ist den vor seinem Grundstück befindlichen Teil des Bürgersteiges, sowie die Straße bis zur Mitte zu reinigen. Die Reinigung hat regelmäßig wöchentlich zweimal und zwar Mittwochs und Sonnabends zu erfolgen. Der Straßenkehricht ist in Haufen zusammen zu kehren, die Abfuhr erfolgt durch die Gemeinde. Die Straßenreinigung umfaßt auch die Verpflichtung der Schnee- und Glatteisbeseitigung.

Verantwortlich für die Straßenreinigung sind die Eigentümer, Besitzer beziehungsweise Hausverwalter.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft.

Brockau, den 17. September 1908.

Der Amts-Vorsteher
Dr. Dierschke.

Bekanntmachung.

Das Anzünden von Kartoffelfeuern innerhalb der Ortschaft ist verboten.

Für die Zuwiderhandlung wird eine Strafe von 30 Mark hiermit angedroht.

Brockau, den 17. September 1908.

Der Amts-Vorsteher
Dr. Dierschke.

Berliner Tageblatt.

Die Entwicklung des Berliner Tageblatts veranschaulicht am besten die nachstehende interessante Statistik. Die aus diesen Zahlen zu erkennende rapide Steigerung der Abonnementsziffer zeigt die Bedeutung, die dem Berliner Tageblatt in den weitesten Kreisen beigemessen wird. Das Berliner Tageblatt darf mit Recht die gelesenste der liberalen Zeitungen Deutschlands genannt werden.

1898	64 000
1899	66 000
1900	70 000
1901	73 000
1902	76 000
1903	87 000
1904	94 000
1905	106 000
1906	112 000
1907	128 000
1908	**147 000**

Jeder Abonnent erhält allwöchentlich die nachstehenden wertvollen Wochenschriften bezw. Beiblätter kostenfrei: Jeden Montag: **Der Zeitgeist**, jeden Mittwoch: **Technische Rundschau**, jeden Donnerstag: **Der Weltspiegel**, jeden Freitag: **Ulk**, illustriertes Witzblatt, jeden Sonnabend: **Haus Hof Garten**, jeden Sonntag: **Der Weltspiegel.** Ferner: jeden Montag: Sportblatt, jeden Dienstag: Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung, jeden Mittwoch: Literarische Rundschau, jeden Donnerstag: Juristische Rundschau, jeden Freitag: Frauen-Rundschau, jeden Sonnabend: Börsen-Wochenschau

Monatlich 2 Mark
bei jeder Postanstalt.

Versetzungshalber
ist eine Wohnung bestehend a. einem 2fenstrigen und einem 1fenstrigen Zimmer, Küche, Entree u. Kabinet für 26 Mk. monatlich bald zu vermieten. Güntherstr. 2, I. Etge. rechts.

Eine Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Nebengelaß p. bald oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Möbliertes Zimmer
für bessere Herren per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen i. d. Expedition d. Ztg.

Ein besseres
möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Frauenleiden.
Ausbleiben bestimmter Vorgänge bestbewährt meine **„Frauentropfen“**. Garantiert unschädlich. Zahlreiche Dankschreiben. Apotheker **Möller, Berlin** 816, Zorndorferstraße 9.

Wanzen-Tod.
Das sicherst wirkende Mittel. Echt nur in Flaschen mit meiner Firma zu 0,50, 1,00, 1,75 u. 3,00 Mk.
J. Kluczynski.

Liebling-
Seife aller Damen ist die allein echte
Steckenpferd Lilienmilch-Seife
v. **Bergman & Co., Radebeul.**
Denn diese erzeugt ein zartes **reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint.** Stück 50 Pf. bei **J. Kluczynski** und i. d. **Adler-Apotheke** in **Brockau.**

Färberei
W. Kelling
Breslau

Chemische Reinigungs-Anstalt
Färberei und Reinigung sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben Federn, Spitzen, Fichus, Möbelstoffe usw.
Aufträge vermittelt schnellstens und völlig kostenfrei:
Ernst Schärmann.

Lehrling
melde sich in der Expedition der „Brockauer Zeitung.“

Menstruationspulver
empfiehlt in verschiedenen Packungen **J. Kluczynski, Brockau.**

Keine Zerstörung der Wäsche

keln Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels
Persil
zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.
:: Alleinige :: Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.